Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 12

Artikel: Naturgemässe Erziehung der Jugend

Autor: Haufe, Ewald

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr Vernünftiges, dieses Wort in seiner tiefsten und wahrsten Bedeutung aufgefaßt, während die Abweisung und Bekämpfung des Tierschutzgedankens oder seine Verdrängung aus dem Bereiche des Gefühles in den des nackten Verstandes, wo er nur als gemeine und niedrige Nützlichkeitsfrage erscheint, das gerade Gegenteil die bare Unvernunft darstellt.

Mit der Vernunft im engsten Zusammenhang aber steht das Gewissen. Ist der Tierschutz wie wir sahen, in ganz besonderer hervorragender Weise eine Sache der aus dem Zusammenwirken von Gemüt (Mitleiden) und Verstand sich ergebenden Vernunft, so leuchtet es ein, daß er auch im höchsten Grade Sache des Gewissens ist.

Damit ist aber auch schon gesagt, daß ihm die religiöse Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Wenn Sache des Gewissens, dann ist er eben damit und dadurch auch Sache der Religion: sein Gegenteil aber, die Verneinung des sittlichen Verhältnisses zwischen Tier und Mensch, Gewissenlosigkeit und Mangel an Religion zu gleicher Zeit.

Der Tier- und Menschenfreund

Naturgemäße Erziehung der Jugend.

(Vortrag von Dr. Ewald Hause.[1])

Werte Kollegen und Freunde!

Das Thema, das ich mir zu besprechen erlaube, ist schon vielfach ventiliert worden. Bei der Weite desselben wird es wohl schwer, es genügend, vollkommen durchzuführen und ich bin genötigt, der kurzen Zeit wegen, die mir zu reden erlaubt, mich in manchen Punkten bloß auf Andeutungen zu beschränken, vieles unmotiviert zu lassen, um den Hauptgesichtspunkten Rechnung tragen zu können. Ich hoffe, dieser Frage neue Seiten abzugewinnen und möchte mich damit Ihrer freundlichen Aufmerksamkeit empfohlen haben.

Der Griechen weises Prinzip war nach der Natur zu leben, und dieses Gesetz gelte auch bei unserer Kindererziehung. Da das vegetative Leben im Neugebornen zumeist seine Rechte behauptet, wollen wir uns zuerst mit den allerwichtigsten Lebensbedingungen kurz bekannt machen.

Die Natur fordert deutlich genug als erste Nahrung Muttermilch von Mutterbrust. Die Mutter, die diesem Gesetze aus unabweislichen Gründen nicht folgen kann, ist bedauernswert, wäre sie lieber nicht Mutter geworden; jene aber, die aus anderen, unserer Hyperkultur entstammenden Ursachen diese Lebensquelle dem Kleinen verschließt, verdient den Namen Mutter nicht. Sie tritt die ewigen Naturgesetze mit Füßen und überliefert so das hilflose Würmchen frühen Krankheiten, aufs mindeste disponiert sie dazu. Sind die ersten Monate vorüber und ist das Kindlein für andere Nahrung schon gekräftigt, bekomme es Milch von gesunden Tieren und vegetabilische Kost in ihrer endlosen Auswahl und als Getränk diene frisches Quellwasser. Ferner halte man alle Kunstprodukte, als geistige Getränke in jeder Art, Kaffee und namentlich den Fleischgenuß fern. Der natürliche Instinkt des Kindes weist treulich diese Dinge von sich ab und jede Mutter kann beobachten, daß diese Reiz- und Genußmittel anfangs nur mit Widerwillen vom Kinde genommen werden.

Beständig frische Luft reinige sein junges Blut, wie tägliche Bäder, nach Graden bemessen, es mit der äußeren Lunge der Haut tun.

Größere Mißgriffe bei der körperlichen Erziehung werden nicht leicht begangen als ge-

[1]) Gehalten an einer Lehrerversammlung in Linz.
N.B. Dieser Vortrag ist nur in seinen Hauptzügen wiedergegeben. (Die Redaktion der Annalen).

rade mit diesem letzteren getrieben werden. Das Bad hat nur dann Zweck, wenn es eine bemessene Reaktion im Organismus hervorruft, und dies geschieht durch die Temperaturverschiedenheit zwischen Blut und Badewasser. Wenn zwar in den ersten Tagen das Bad gleich der Blutwärme ist, so muß jenes doch allmählich niederer Temperatur werden, etwa 25 bis 26 Grad R. Bäder sind nebst Bewegung überhaupt das vorzüglichste Mittel für geregelten Stoffwechsel und deshalb gerade bade man nicht etwa nur ein paar Wochen, sondern fort und fort.

Abgesondert vom bunten Treiben der Welt, wachse das Kind auf, mehr in der Einsamkeit, denn der Welttaumel macht es taub, das Flitterzeug unserer Zeit blendet sein Auge, wie der Ueberfluß am Neuen es nur übersättigt. Denn wer jung mit halboffenen Augen alles beschaut und dabei natürlich doch wenig sieht, verlernt dadurch die Kunst des Sehens für später. Daher kommt es, daß zur Zeit der Reife nichts mehr auf den Geist einen Eindruck machen will.

Die Liebe sei des Kindleins Wärterin und in einer gesunden freien Natur überlasse man es seiner eigenen Entwicklung und es wird sich selbst wunderbar vollenden. Ferne halte man nur die Dämone, die das von Natur gut gegeborene verderben könnten, denn würde es einstens böse, so trägt die Umgebung daran schuld. Wollen wir also eine bessere Nachkommenschaft aus unseren Kindern erziehen, muß die sie umgebende Atmosphäre eine gesunde sein. Wo Zwietracht und Unfrieden in der Familie herrscht und Roheit und Gemeinheit die Erzieherin ist, und Leidenschaften aller Art vor den Augen des Kindes sich abspielen, ist alles Erziehenwollen eine Danaidenarbeit. Der Gottesfunke wird zwar anfangs im Kinde immer noch durchleuchten, doch mit der Zeit erlöschen alle edleren Menschenanlagen, das Böse überwuchert die guten Keime und vom jungen Triebe ernten wir wieder dieselben herben Früchte des Stammbaumes.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

(Fortsetzung folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Maré Loyalty (Neu Caledonien), 30. August 1906.

Herrn Direktor
Sauter's Laboratorium, Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Meine Berufspflichten als Missionär nehmen meine Zeit so sehr in Anspruch, daß es mir unmöglich ist, Ihnen einen ordentlichen Bericht zu erstatten über die vielen Fälle von Heilungen und Linderungen der Leiden jeder Art, welche wir hier durch den täglichen Gebrauch der Sternmittel erzielen.

Die Direktorin unserer Schule hat mir heute mitgeteilt, mit welchem ausgezeichneten Erfolge, vermittelst des F 1 in der 2. Verdünnung, die hiesigen **Malaria-Fieber** behandelt werden. Sie rühmt auch die heilende Wirkung der roten Salbe bei Verbrennungen; bei Kindern die sich mit siedendem Wasser verbrannt hatten, sind die **Brandwunden** durch Anwendung der roten Salbe in erstaunlich schneller Zeit geheilt worden. Das Panutrin sei ein ausgezeichnetes Mittel gegen **chronische Rachen-** und **Kehlkopfentzündungen.**

Vor einigen Wochen kam man zu mir mit der Bitte, mich ja einer Frau annehmen zu wollen, die in größter Lebensgefahr lag. Sie hatte auf der rechten Seite oberhalb der Schenkelbeuge eine **enorme Geschwulst.** Glücklicherweise hatte ich vor Kurzem im Bonqueval von der ausgezeichneten Wirkung von Umschlägen mit F 2 gelesen. Da habe ich unverzüglich eine Lösung von F 2 + C 5 +